



30. Oktober 2010

Aktuelle Zuger Wirtschaftsgeschichte – Industriepfad Stadt Zug erkunden

›von Jürg Johner

Der rührige Verein Industriepfad Lorze bot erstmals die rege benützte Möglichkeit an, anhand ausgewählter Objekte Einblicke in die städtische Technikgeschichte zu gewinnen.

Dass der im verflossenen August eröffnete „kleinere Bruder“ des Industriepfades Lorze einem Bedürfnis entspricht, offenbarte der Aufmarsch zu den ersten öffentlichen Führungen übedeutlich. Nach der Begrüssung des Präsidenten Ulrich Straub beleuchtete Hajo Leutenegger anhand der entsprechenden Schautafel die abwechslungsreiche Geschichte der „Actiengesellschaft Email- & Metallwarenfabrik Zug“, welche als ältester grösserer Industriebetrieb im 1880/81 errichteten, 118 m langen, siedlungsprägenden Backsteingebäude neben Emailwaren Haushaltsgeräte wie Waschherde oder Zentrifugen produzierte. Später kamen im Bundesauftrag Stahlhelme, Gamellen und Gewehrmagazine hinzu. 1976 erfolgte die Zusammenführung von „Metalli“ und „Verzinki“, 1983 der Abbruch der Bauten. Leutenegger, welcher hernach den Nordteil bearbeitete, hob hervor, dass mit dem Electrotechnischen Institut Theiler an der Hofstrasse die erste wasserunabhängige Industrie Zugs entstand.

Rauchzeichen aus Zug: Die „Zigarri“

Den „Süden“ betreute alsdann Christian Raschle, dessen Statthalter die Schautafeln gestaltete. Er streute laufend weitere Bereiche ein, so die jeweils aus Zeitsicht heraus vorgenommenen geografischen Wegbezeichnungen mit dem Relikt „Bahnhofstrasse“, das für die nächsten Tage zu erwartende definitive Verschwinden der städtischen Institution „Rosenberg“ oder den privat getragenen Kindergarten Grünring, geschaffen als Gegenstück zu den verheerenden Zuständen im Arbeitermilieu mit Kinderausbeutung und –verwahrlosung. Spielerische Animation sollte die Lebensgestaltung begünstigen. Der Bezug zum Industriepfad stellte sich dann automatisch ein, weil sich der Kindergarten ursprünglich in der „Zigarri“ abspielte. Zug galt ja nicht gerade als Tabakstadt – und dennoch betrieb der Belgier Gérard Wehmans in den 1860er-Jahren im Platanenhof eine Tabakfabrik, welche der Nachfolger, Landsmann Guillaume Kerckhoffs, 1890 an die Ägerstrasse verlegte, wo er konkurrenzfähige, an Fach- und Weltausstellungen prämierte Havanna-Zigarren herstellte. Doch Krieg, Krise, mangelnde langfristige Konzepte und komplexe Betriebsorganisation markierten 1934 das Ende der „Zigarri“. Nach dem Kauf der Liegenschaft von 1946 quartierte der Kanton, einige Zeit dort die „Motori“ und das Urgeschichtsmuseum ein und bringt heute neben dem Forstamt ironischerweise das Gesundheitsamt unter!

Kommunikation und Versorgung

Nach dem weitgehenden Scheitern der Bahnlinie La Chaux-de-Fonds – Cham – Bregenz zufolge Konkurses der Ost-West-Bahn („Oh-Weh-Bahn“) und der Erstellung der Linie Zürich-Affoltern-Luzern gelang endlich 1897 die Anbindung Zürichs an die Gotthardstrecke mit massiven Veränderungen für Zug, so mit dem Stadtbahntunnel von 529 m. Raschle merkte noch an, dass man strassenseitig bereits 1924 erste Pläne für eine Kernumfahrung, noch tunnellos, schmiedete.

Beim Neutor, fälschlicherweise Baarertor genannt, weil nicht am Weg nach Baar situiert, entstand Zugs erstes Postgebäude, gefolgt vom Stadlin-Haus (heute ZKB), ehe der Bund 1899-1902 anstelle des Landwing'schen Fideikommissgebäudes zum Weingartenhof die Hauptpost im Stile der italienischen Renaissance mit Zentralkuppel errichtete. Beim repräsentativen WWZ-Haus von 1906 verwies Raschle auf das zugerische Erfolgsmodell mit privater, öffentlich unterstützter Wasser- und Elektrizitätsversorgung.